

## Antrag 2024/II/Ges/2

### Kreis Eimsbüttel

#### Regionale, ärztliche Unterversorgung – Der Verteilungsschlüssel ist der Schlüssel

1 Der SPD Landesparteitag möge beschließen und an die SPD Bürgerschaftsfraktion weiterlei-  
2 ten: 1. Der kassenärztliche Verteilungsschlüssel für die Verteilung von kassenärztlichen Fach-  
3 arztpraxen muss zugunsten der Berücksichtigung der einzelnen Stadtteile überprüft werden.  
4 2. Hamburg darf nicht als ein einzelnes Verteilungsgebiet dargestellt werden. Kassenärztliche  
5 Facharztpraxen müssen nach den Bedarfen in den einzelnen Stadtteilen verteilt werden. 3. Be-  
6 stehende Ungleichgewichte von Bestandspraxen sind durch die Kassenärztliche Vereinigung  
7 (KVH) zukünftig zugunsten unterversorgter Stadtteile auszugleichen.

#### 8 Begründung

9 Hamburg nimmt bei der Bedarfsplanung von Kassenärzt\*innen eine besondere Rolle ein, weil  
10 das gesamte Stadtgebiet Hamburgs als ein einziger Planungsbereich angesehen wird. Beispiel-  
11 haft stellt sich die Situation bei der Versorgung mit dermatologischen, kassenärztlich zugelas-  
12 senen Facharztpraxen wie folgt dar: - Schnelsen: ca. 28.000 Einwohner\*innen, 7 zugelassene  
13 Dermatologen\*innen - Niendorf: ca. 40.000 Einwohner\*innen, ebenso 7 zugelassene dermato-  
14 logische Praxen - Eidelstedt: ca. 31.500 Einwohner\*innen, keine dermatologische Facharztpra-  
15 xis (nur Privatpraxen) Das Missverhältnis zwischen den zugelassenen kassenärztlichen Fach-  
16 ärzt\*innen in Bezug zu den Einwohner\*innenzahlen ist eindeutig. Das kann nicht unser An-  
17 satz von regionaler ärztlicher Versorgung sein. Auch in den Stadtteilen angesiedelte Privat-  
18 praxen, die von der Mehrheit der Bevölkerung nicht in Anspruch genommen werden können,  
19 sind durchaus an Kassenzulassungen interessiert. Hier könnten bestehende Versorgungslü-  
20 cken geschlossen werden, wie z. B. derzeit akut in Eidelstedt. Viele ältere Menschen, die nicht  
21 mehr so mobil sind, sind auf die Versorgung durch nahegelegene Facharztpraxen, die auch  
22 von der Mehrheit der Menschen in Anspruch genommen werden können, angewiesen. Zwar  
23 ist der ÖPNV in Hamburg, insbesondere auch durch die Bemühungen der SPD, gut aufgestellt,  
24 aber dies ist nicht immer eine ausreichende Lösung. Gerade für mobilitätseingeschränkte Men-  
25 schen, aber auch junge Familien, Alleinerziehende und viele andere Menschen ist die Erreich-  
26 barkeit von Ärzt\*innen von größter Wichtigkeit. Und ein Mangel an Ärzt\*innen, die bereit sind,  
27 gesetzlich versicherte Menschen zu behandeln, ist nach den genannten Zahlen an Praxen auch  
28 nicht ersichtlich. Insbesondere dann nicht, wenn man betrachtet, dass gerade Facharztpraxen  
29 zunehmend zu Medizinischen Versorgungszentren ausgebaut werden. Hier müssen wir unse-  
30 rer sozialdemokratischen Verantwortung gerecht werden und für die Zukunft eine bessere Ver-  
31 teilung gewährleisten. Dies geht nur mit der Neufassung des Verteilungsschlüssels zur Zulas-  
32 sung von Kassenärzt\*innen der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg mit Berücksichtigung  
33 der Bedarfe der einzelnen Stadtteile. Zudem müssen bestehende Versorgungslücken möglichst  
34 zeitnah geschlossen werden.